

Gemeindebrief

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde
Sankt Helena zu Großensee

Juni / Juli
2020



Leben mit Corona

Stimmen aus der Gemeinde

In diesem Heft:

- S. 3 Aktuelles Thema
- S. 4 Frauentreff
- S. 5 Männerkreis
- S. 6 Hoffnung
- S. 8 Konfirmanden
- S. 10 Gottesdienste
- S. 12 Kirchenvorstand
- S. 14 Gemeinde aktiv
- S. 18 Geschichten

Die kleine Andacht



Pfarrerin Thurn



Prophet Elia in der
Wüste
Dieric Bouts
1464 - 1468

Was kann uns
stärken?

Monatsspruch im Juli

Der Engel des HERRN rührte Elia an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. (1.Kön 19,7)

Liebe Gemeinde,

der Monatsspruch im Juli ist Teil einer sehr anrührenden Geschichte aus dem Alten Testament. Der Prophet Elia war vor Königin Isebel geflohen, weil sie ihn umbringen wollte. Elia hatte keine Kraft mehr. Er wollte nicht mehr und legte sich unter einen Baum zum Schlafen, am liebsten wäre er gestorben. Nach dem Schlaf berührte ihn ein Engel. Er hatte ihm Essen und Trinken bereitgestellt und sagte zu ihm: „*Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.*“ Elia stärkt sich, geht in die Wüste und erlebt dort eine Gottesbegegnung, die sein ganzes Leben verändert.

Auch wir haben einen langen Weg vor uns bis wieder alles normal werden wird. Es wäre schön, wenn auch uns ein Engel berühren und stärken würde. Oder ist das vielleicht möglich? Eine Lichtgestalt mit Flügeln wird uns wahrscheinlich nicht begegnen. Aber vielleicht können wir in dieser besonderen „Corona-Zeit“ Erfahrungen machen, bei denen uns die Kraft Gottes in anderer Form begegnet. Vieles ist anders jetzt. Vielleicht können wir aufmerksamer werden für die leisen Töne des Lebens. Vielleicht haben wir mehr Zeit, einander besser zuzuhören. Vielleicht spüren wir deutlicher, wer uns jetzt besonders fehlt und wen wir besonders gern haben.

Und was kann uns stärken? Eine echte Begegnung – die sich auch am Telefon ereignen kann. Ein Spaziergang in Gottes schöner Natur. Endlich in Ruhe und ohne Druck bestimmte Dinge tun. Zeit, um ein leckeres Essen zu zaubern. In einem tiefen Gebet spüren, wie wieder Ruhe in meine Seele fließt und mir Gott die Angst nimmt. Spüren, ich bin geliebt – von Gott und von bestimmten Menschen.

Eine besondere Zeit mit der Chance auf besondere Erfahrungen. Ich wünsche Ihnen viel Zuversicht und Gelassenheit und dass Sie diese besondere Zeit nutzen können!

Ihre Pfarrerin Susanne Thurn

Das aktuelle Thema

Corona hat vieles verändert

Niemand hatte sich die Auswirkungen einer solchen Pandemie vorstellen können. Unvorstellbar, aber die Gottesdienste mussten alle ausfallen. Auch alle anderen Treffen der Gemeinde. Dieses Jahr war Karfreitag und Ostern sehr seltsam ohne unsere gemeinsamen Feiern. Und doch hatte ich das Gefühl, unsere Gemeinde ist verbunden. Wir sehen uns Gottesdienste im Fernsehen an oder hören sie im Radio. Unser Glaube gibt uns die Kraft, die wir jetzt brauchen. Unsere Gebete denken nicht nur an uns selbst, sondern auch an die vielen Menschen, die für ihre besonderen Aufgaben jetzt Kraft brauchen und an die Menschen, die unter Corona leiden oder sogar sterben.

Corona hat sehr unterschiedliche Auswirkungen. Plötzlich gibt es keine Schule mehr. Die Familien sind enger zusammen gerückt. Für manche Familien ist das eine sehr schöne Erfahrung, wieder mehr Zeit für einander zu haben. Für andere ist diese Nähe eine besondere Herausforderung.

Manch einer verliert in seiner Arbeit endlich den Druck und kann mit mehr Ruhe arbeiten. Andere machen Erfahrungen mit Homeoffice. Manchen macht die Kurzarbeit finanzielle Sorgen und für einige Selbstständige ist die Lage bedrohlich. Krankenschwestern, Verkäuferinnen, Taxifahrer... setzen sich täglich der Gefahr der Ansteckung aus.

So unterschiedlich kann diese Zeit erlebt werden. Was uns allen aber plötzlich bewusst wird, unser Leben ist nicht so sicher wie wir gedacht haben. Von einem Tag auf den anderen kann es sich ändern.

Die Pandemie ist keine Strafe Gottes. Sie ist eine Folge der Globalisierung. Dadurch, dass die ganze Welt verbunden ist, können sich solche Krankheiten in diesem Maße ausbreiten. Es hätte uns auch schon früher treffen können.

Wir Christen haben einen Vorteil: wir können all unsere Ängste und Sorgen im Gebet mit Gott besprechen und dort immer wieder Kraft holen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie diese Zeit gut überstehen!
Ihre Pfarrerin S. Thurn

Karwoche und
Ostern ohne
Gottesdienste

Unser Glaube
gibt uns Kraft

Unterschiedliche
Auswirkungen

Unser Leben ist
nicht so sicher,
wie wir gedacht
haben

Die Pandemie
ist keine Strafe
Gottes





Samstag
18. Juli
13:30Uhr

Ausflug nach Egloffstein

Wenn es Corona zulässt treffen wir Frauen uns am 18. Juli um 13.30 Uhr am evangelischen Gemeindehaus in Großengsee und verteilen uns auf unsere Autos.

Wir fahren nach Egloffstein und nehmen dort an einer Führung auf der Egloffsteiner Burg teil (kostet 5 € pro Person). Anschließend kehren wir ein zu Kaffee und Kuchen.

Die Burg in
Egloffstein

(Foto: pixabay)



Bitte beachten Sie, dass es wegen der Beschränkungen durch die Corona-Krise zu Änderungen unserer Ankündigungen im Gemeindebrief kommen kann.

Alle Veränderungen veröffentlichen wir regelmäßig auf unserer Homepage: www.sankt-helena-evangelisch.de und in den Schaukästen am Gemeindehaus, an der Kreuzkirche und an der St. Helena-Kirche.

Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Pfarrerin Thurn und der Kirchenvorstand

Der ökumenische Männertreff "Man(n) trifft sich in Simmeldorf" hat für den Juni noch eine Veranstaltung geplant. Ob sie wegen der Corona-Krise allerdings stattfinden kann, war bei Erstellung des Gemeindebriefs noch nicht absehbar. Bitte beachten Sie dazu unsere Homepage!

Besichtigung eines Milchviehbauernhofs

Wir treffen uns um 18:45 Uhr am Plärrer in Hüttenbach und fahren gemeinsam nach Görbitz bei Hiltpoltstein. Dort bekommen wir eine fachgerechte Hofführung.

Anschließend kehren wir im Schafferhof ein!



Donnerstag
18. Juni
19 Uhr

(Foto: pixabay)

Nach dieser Veranstaltung gehen wir in die Sommerpause und hoffen, im Herbst mit unserem geplanten Programm weiter machen zu können.

Bis dahin wünschen wir uns allen einen schönen Sommer und auf ein gesundes Wiedersehen!



Thema

Hoffnung – eine Kraft in uns allen

Hoffnung ist ein fester Bestandteil unseres Lebens, sie schützt vor Mutlosigkeit und hilft in belastenden Lebensumständen.



Wir erhoffen uns, dass sich möglichst in nächster Zeit etwas ändert. Das kann etwas alltägliches sein, wie, dass wir den Zug erwischen oder dass das Brot im Backofen gelingt. Aber auch, dass der geliebte Mensch wieder gesund wird. Was aber, wenn die Hoffnungen nicht erfüllt werden?

Hoffnung ist vor allem dort wichtig, wo der Mensch nicht mehr aus eigener Kraft handeln kann. Weil es nicht mehr in seiner Macht liegt. Dann hilft nur noch die Hoffnung. Oder das Gebet. Hoffnung im tieferen Sinne ist also kein Verlangen nach kurzfristiger Wunscherfüllung, sondern eine Grundhaltung zum Leben mit all seinen Scherereien und Unberechenbarkeiten.

In Grenzsituationen wie einer schweren Erkrankung zeigt sich der Charakter der stärkenden Seite der Hoffnung besonders.

Stärkende Hoffnung hat drei Elemente:

- Sie ist einerseits Erkenntnis: zu erkennen, wie bedrohlich die Zukunft werden kann.
- Sie ist aber auch eine Einstellung, dass man bezogen auf die Zukunft offen bleiben kann.
- Und sie ist drittens die Bereitschaft, daran zu glauben, dass sich Dinge ereignen, die Kraft geben können.

Hoffen ist also: wissen, dass nichts sicher ist und trotzdem vertrauen, dass genügend Hilfsmittel vorhanden sind, um die Herausforderungen zu meistern.

So bewegt sich die konkrete Hoffnung weg von der Festlegung auf ein bestimmtes Ziel hin zu einem grundsätzlichen Vertrauen. Also nicht: „Alles wird gut!“ Sondern: „Auch wenn es nicht gut wird, wird es einen Weg geben, damit umzugehen.“

Stärkende
Hoffnung hat
drei Elemente

Hoffen ist
wissen, dass
nichts sicher ist
und trotzdem
vertrauen

Thema

Gläubige Menschen tun sich manchmal leichter mit der Hoffnung. Sie legen ihr Leben in Gottes Hand und fühlen sich somit auch in schwierigen Lebenslagen beschützt und getragen. Gott sorgt für sie. Diese Hoffnung trägt und stärkt.

Glaube hilft und stärkt

Hoffnung kann aber auch zur Zumutung werden. Nämlich dann, wenn sie zur Verpflichtung wird. Wenn Angst, Verzweiflung und Mutlosigkeit keinen Platz finden und stattdessen immer nur Hoffnung verbreitet werden soll.



Tiefe Hoffnung wirkt kraftspendend und falsche Hoffnung zerstörerisch. Hoffnung kann aber auch falsches Mittel zum Zweck sein: Um sich selbst zu beruhigen, oder vor der Realität zu fliehen.

Falsche Hoffnung

Billige Hoffnung geht nicht wirklich in die Prüfung von Situationen hinein. Ihr fehlt die Tiefe. Sie drückt sich in Sprüchen aus wie „Es wird schon alles gut werden“.

Billige Hoffnung

Billige Hoffnung beschwichtigt kurzfristig, aber sie lähmt langfristig. Sie verhindert, die wirklich wichtigen Schritte zu tun. Hoffnung statt Handeln.

Die billige Hoffnung ist die zerstörerische Seite der Hoffnung. Tätige Hoffnung schaut hin, analysiert klar und handelt. Deswegen ist der hoffende Mensch immer ein Mensch, der sich engagiert für seine Zukunft.

Tätige Hoffnung

Hoffnung in der Hoffnungslosigkeit. Beides kann gleichzeitig nebeneinander existieren. Das kleine helle Fünkchen im großen dunklen Meer der Furcht.

Es erfordert aber: nicht an falschen Hoffnungen und falschem Optimismus festzuhalten, sondern sich dem Unausweichlichen zu stellen. Das ist Wahrhaftigkeit.

Wahrhaftigkeit

In dieser Wahrhaftigkeit steckt aber auch eine Menge Kraft.

Quelle: www.br.de/mediathek/podcast/radiowissen/hoffnung-die-stille-kraft/1793572

Konfirmanden



Wir haben Konfirmanden befragt, wie sie die Zeit ohne Schulbesuch in der Corona-Krise erlebt haben.

Die Fragen lauteten:

1. "Wie hast du die Zeit ohne Schulbesuch genutzt und welche besonderen Erfahrungen hast du damit gemacht?"
2. "Wie geht es dir damit, dass die Konfirmation verschoben wurde?"



Hanna Schmidt

Zu Ihrer ersten Frage wie meine Zeit ohne Schule nutze, kann ich nur sagen, dass ich immer noch Schulsachen zu erledigen habe, aber ich definitiv mehr Zeit im Garten verbringe und auch ansonsten etwas kreativer bin, weil ich zum Beispiel wieder mal angefangen habe zu Zeichnen.

Zur zweiten Frage: Ich finde es natürlich schade, dass die Konfirmation abgesagt bzw. verschoben wurde, vor allem weil an dem Tag so schönes Wetter war. Aber ich hoffe einfach, dass es dann am nächsten Termin klappt und wieder die Sonne scheint.



Emma Rüger

1. Ich hab in der Zeit eigentlich nicht wirklich viel gemacht, weil man durfte sich ja mit niemandem treffen oder so. Meistens hab ich länger geschlafen, also ich bin auf jeden Fall nie so früh aufgestanden, wie ich unter der Schulzeit aufstehe, aber ich denk mal das hat niemand gemacht. Dann hab ich meistens vormittags die Aufgaben gemacht, die wir von den Lehrern bekommen haben und bin oft Fahrradfahren gewesen, oder war einfach so draußen. Es war auf jeden Fall echt komisch, solange mit niemanden was zu machen, weil man seine Freunde ja sonst jeden Tag sieht.

2. Ich finde es echt schade, weil ich mich schon voll darauf gefreut hatte, aber ich verstehe natürlich, dass die Konfirmation jetzt erst mal nicht stattfinden kann. Deswegen hoffe ich, dass sie dann im Juli oder im September nachgeholt wird.

Konfirmanden

1. Ich habe eigentlich nichts gemacht. Und was ich daraus gelernt habe ist, dass man in der Schule besser lernt als zu Hause.

2. Ich finde es zwar schade, dass die Konfirmation verschoben wurde, aber die Gesundheit ist wichtiger.

1. Ich habe mich mehr auf meine Sportart konzentrieren da ich mehr trainieren kann als sonst aber natürlich ist mein Training im Verein ausgefallen. Wir hatten mehr Zeit als Familie z.B. öfter zusammen gekocht. Wegen Corona konnte ich auch nicht mein Freiwilliges Soziales Schuljahr im Karateverein weitermachen. Es hat sich jetzt jedoch die Möglichkeit ergeben im Kleiderladen der Caritas mitzuhelfen, das ist eine tolle Erfahrung für mich.

2. Zuerst war ich schon etwas enttäuscht, denk mir aber, dass die Feier nach dieser langen Zeit, in der man sich nicht sehen konnte, umso schöner sein wird.

Zur 1. Frage:

- natürlich vermisst man seine Freunde, aber es ist einfach mal eine Entschleunigung, was auch mal gut tut.
- Man hatte viel mehr Zeit mit der Familie und man ist sich meiner Meinung nach nochmal etwas näher gekommen.
- Ich finde, einem wurde noch einmal richtig klar, wie gut es uns eigentlich geht, denn wir haben alles, was wir brauchen.

Zur 2. Frage:

- natürlich ist es schade, dass sie jetzt etwas später ist, aber ich denke kein/e Konfirmand/in hätte es so toll gefunden, nur mit 5-6 Angehörigen zu feiern, da die Konfirmation meiner Meinung nach schon ein sehr wichtiges und auch einfach ein schönes Fest ist.



Timo Heckel



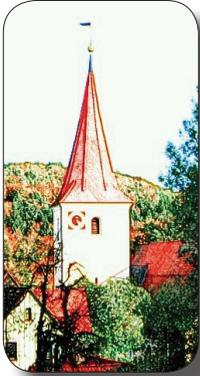
Sarah Felber



Lena
Escherich

Die Konfirmation ist für den 27. September geplant!

Gottesdienste in St. Helena



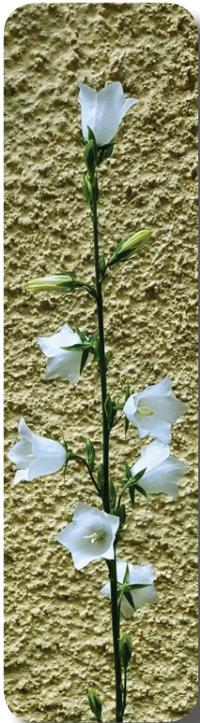
St. Helena

Im Juni und Juli gibt es voraussichtlich jeden Sonntag einen Gottesdienst um 9 Uhr in der St. Helena-Kirche.

Alle Gottesdienste in der Kreuzkirche und besondere Gottesdienste entfallen.

Gottesdienste im Juni

- 07.06. Lektor Klare
- 14.06. Lektor Klare
- 21.06. Pfarrerin Thurn
- 28.06. Pfarrerin Thurn



Monatslosung im Juni

*Du allein kennst das Herz aller Menschenkinder.
(1.Kön 8,39)*

Gottesdienste im Juli

- 05.07. Pfarrerin Thurn
- 12.07. Pfarrerin Thurn
- 19.07. Prädikant Dr. Heldmann
- 26.07. Pfarrerin Thurn

Monatslosung im Juli

*Der Engel des HERRN rührte Elia an und sprach:
Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.
(1.Kön 19,7)*

Gottesdienste und Hygiene

Die Evangelische Kirche Deutschlands hat Hygieneregeln herausgegeben unter denen wieder Gottesdienste möglich sind.

Der Kirchenvorstand ist gehalten, sich streng an folgende Regeln für die Kirchenbesucher zu halten und sie gegebenenfalls durchzusetzen:

- Es muss eine Maske getragen werden, die Mund und Nase bedeckt.
- Sitz- bzw. Stehabstand zwischen Personen oder Hausstandsgemeinschaften beträgt eineinhalb bis zwei Meter in jede Richtung. Das bedeutet, dass es in der Kirche bestimmte Plätze gibt, die weit genug entfernt von einander sind. Helfer werden Ihnen diese Plätze zeigen.
- Es können nur so viele Besucher eingelassen werden, wie Sitzplätze vorhanden sind!
- Im Gottesdienst darf nicht gesungen werden.
- Der Gottesdienstablauf ist verkürzt, da es keine Lieder und Wechselgesänge gibt.
- Es gibt keinen Klingelbeutel. Wir bitten um die Kollekte am Ausgang.
- Beim Einlass und Ausgang achten Helfer darauf, dass genügend Abstand eingehalten wird.
- Es gibt kein Abendmahl.
- Sondergottesdienste (Mini-, Familiengottesdienste, Auszeit) entfallen.
- Die Gottesdienste in der Kreuzkirche entfallen.



Maskenpflicht

Abstandsregel

Einlass-
beschränkung

kein Gesang

Verkürzt

Kollekte am
Ausgang

Abstand bei
Ein- u. Ausgang

kein Abendmahl

keine Sonder-
gottesdienste

Kreuzkirche

Aus dem Kirchenvorstand

Rüstzeit
ausgefallen

Durch die Corona-Krise musste leider unsere Rüstzeit im März ausfallen. Aber die Überlegungen zur 600-Jahr-Feier gehen trotzdem voran und wir werden die Ideen zusammentragen, wenn wir uns wieder treffen können.

Kontaktsperre

In der Zeit der Kontaktsperre tauscht sich der Kirchenvorstand über E-Mails und Telefon aus. So können wir auch weiterhin die nötigen Entscheidungen treffen.

Bestattung unter
einem Baum

Es hat ein Treffen mit dem Landschaftsgärtner Bierlein stattgefunden. Er hat Vorschläge gemacht, welche Baumarten sinnvoll wären, um darunter Urnen begraben zu lassen. Den Standort, den der Kirchenvorstand ausgesucht hat, neben dem Kriegerdenkmal auf dem Alten Friedhof, scheint ihm sehr gut geeignet. Wenn wir uns wieder als Gruppe treffen können, wird der Kirchenvorstand einen Baum aussuchen.

Dach der
Kreuzkirche

Demnächst wird eine Architektin das Dach und den Turm in der Kreuzkirche begutachten. Die Landeskirche hat endlich die Architektin, Frau Hertle genehmigt.

Vordach für
St. Helena

Die Zeichnungen für das Vordach der St. Helena-Kirche sind fertig und werden beim Denkmalschutz und bei der Landeskirche eingereicht.



Besuchsdienst
Wer macht mit?

Ich möchte gerne einen Besuchsdienst einrichten!
Schon Jesus hat die Menschen besucht. Er ist bei Zachäus eingekehrt (Lk 19,1ff), war bei Maria und Martha Zuhause (Lk 10,38ff), besucht die Hochzeit zu Kana (Joh 2,1ff) und war bei Petrus und anderen Jüngern (Lk 5,1ff, Joh 21,1ff). Jesus forderte uns dazu auf, uns um einander zu kümmern, Freude und Leid miteinander zu teilen.

Wer hätte Freude daran, in unserer Gemeinde andere Gemeindeglieder zu besuchen? Sei es zum Geburtstag oder wenn jemand etwas auf dem Herzen hat.

Rufen Sie mich doch bitte an (Tel: 816) und wir können die Einzelheiten besprechen.

Pfarrerin Susanne Thurn

Aus dem Dekanat

Landesstellenplanung der Landeskirche

Die Landessynode der ELKB hat den Rahmenbeschluss zur Umsetzung des Landesstellenplans 2021 gefasst, in dem die Verteilung der kirchlichen Mitarbeiter aktualisiert wird. Die zur Verfügung stehenden Stellen (Pfarrer, Pädagogen und Diakone) werden landesweit um 10% reduziert, da von 2009 bis 2019 die Zahl der Kirchenmitglieder in der Landeskirche um ca. 10% abgenommen hat. Das Verhältnis von Pfarrern und hauptamtlichen Mitarbeitern zu Gemeindemitgliedern bleibt daher unverändert.

In unserem Dekanatsbezirk Gräfenberg sind es seit 2009 gut 7% weniger Gemeindemitglieder (12908 in 2009/11960 in 2019). Das bedeutet, dass auch unser Dekanat bei aktuell 11,25 Stellen (einschließlich Jugendreferent und Kirchenmusik) mit der Reduzierung von einer halben oder einer ganzen Stelle rechnen muss.

Bis es zur Umsetzung dieses Plans in den Jahren 2021 bis 2023 kommt, kommt dem Dekanatsausschuss eine besondere Aufgabe zu: Bei ihm liegt es zu Beginn des nächsten Jahres, die Neuverteilung der Stellen auf die verschiedenen Aufgabengebiete und Kirchengemeinden im Dekanatsbezirk zu beschließen. Dabei wird er natürlich den Rat der Dekanatsynode, der Pfarrkonferenz und der Kirchenvorstände als Vertreter der Kirchengemeinden benötigen. Ziel ist es, die Schwerpunkte und die Verteilung der Stellen so zu planen, „dass Menschen mit ihren heutigen Lebensfragen einen einfachen Zugang zur Liebe des menschengewordenen Gottes finden“. Dass uns auf der Ebene des Dekanatsbezirks dabei zugetraut wird diese Verteilung selbst vorzunehmen, ist neu und ein großer Schritt unserer Landeskirche in Bayern bei der Stärkung der sogenannten „Mittleren Ebene“.

Es gilt die Herausforderung zu bewältigen, ein flächendeckendes Angebot mit der Botschaft von Jesus Christus bei etwas reduzierter Personalausstattung zu ermöglichen.



Pfarrer Bertholdt

7% weniger
Gemeindeglieder

Dekanatsaus-
schuss
entscheidet über
Neuverteilung
der Stellen

Text und Bild:
Axel Bertholdt
Stellv. Dekan in
Gräfenberg

Gemeinde aktiv

Leben trotz Corona- Krise



Christel Klare

Wir haben Kirchenvorstände gebeten ihre Erfahrungen in der Zeit der Corona-Krise mit diesen Fragen zu beschreiben:

"Wie kamst/kommst du mit den Einschränkungen der Corona-Vorschriften zurecht? Welche besonderen Erkenntnisse oder Erfahrungen hast du in dieser Zeit gewonnen?"

Bei uns hat sich nicht viel verändert, da mein Mann weiterhin zur Arbeit gefahren ist. Sebastian arbeitet für die Uni von zu Hause aus, auch die Vorlesungen laufen online.

Leider sind unser Urlaub und einige Theateraufführungen ausgefallen.

Das gewohnte Leben hat sich sehr schnell durch Einschränkungen und neue Verordnungen ohne eigenes zutun geändert. Mit Hilfe meines Glaubens bin ich überzeugt, dass wir die Krise gut überstehen werden. Die täglichen Worte vom Regionalbischoff geben mir Mut und Zuversicht. Auch der Gottesdienst im Radio am Sonntag ist in dieser Situation hilfreich, aber kein Ersatz von den Besuch des Gottesdienstes am Sonntag.



Siegfried Egelkraut

Insgesamt recht gut. Natürlich fehlen die Treffen mit meiner Mutter und den Verwandten, der Posaunenchor, die Treffen im Kirchenvorstand und auch die Besuche beim Brener oder Scharrer. Aber wenigstens darf man alleine raus. So mache ich regelmäßig meine Fahrradrunden und den Garten haben wir ja auch.

Ich sehe schon, dass unser Lebensstil verletzlich und nicht immer planbar ist. So werden wir uns für längere Zeit von den liebgewordenen Urlaubsreisen verabschieden müssen. Andererseits geht sehr vieles über Telefon und Internet. Und auch Einkäufe sind wegen des Onlinehandels immer noch möglich, es dauert halt alles etwas länger. Man wird wieder dankbarer in einem Land wie Deutschland leben zu dürfen, das immer noch ein vergleichsweise sehr gutes Gesundheitssystem und eine gute soziale Absicherung hat. Leider sehe ich aber aktuell, dass offenbar die Geduld der Menschen schwindet. Es wird angesichts der z.Z. recht niedrigen Infektionszahlen nachlässiger mit den Ausgangsbeschränkungen und dem Abstandsgebot umgegangen. Dazu trägt auch die Maskenpflicht bei. Manche denken halt, wenn ich Mundschutz trage, brauche ich das Abstandsgebot nicht mehr so ernst nehmen. Ich fürchte deshalb, dass die Zahlen wieder steigen.

Gemeinde aktiv

Mit den Einschränkungen komme ich persönlich ganz gut zurecht, denn – wenn man es genau sieht– wir hier auf dem Land mit unserer schönen Natur ja eigentlich keine großen Einschränkungen haben. In den größeren Städten sieht es hier schon ganz anders aus, denn da ist das Kaufverhalten der Bevölkerung ganz anders. Und alles was wir benötigen bekommen wir ja in unseren Geschäften.

Es ist auffallend, dass man den freien Sonntag anders wahrnimmt, denn nun hat man von morgens bis abends keine Verpflichtungen oder Termine. Den Tag genießt man nun wieder mit mehr Wanderungen oder Spaziergängen. Dass Ostern gar kein Gottesdienst war, ist schon ein komisches Gefühl, den hätte ich doch schon gerne besucht. Dies wird einem nun so richtig bewusst und man merkt, wie man doch mit dem Glauben verankert ist. Am meisten fehlt mir aber der Besuch unserer Tochter Sabrina mit unseren Enkelkindern, denn normalerweise besuchen uns diese einmal in der Woche.

Mit den Einschränkungen der Corona-Vorschriften komme ich zum größten Teil gut zurecht. Da ich nach wie vor 3 Tage in der Woche arbeiten kann und wir hier auf dem Land genügend Platz um uns herum haben, fühle ich mich auch nicht in irgendeiner Weise eingesperrt. Da meine Kinder schon älter sind, machen sie auch ihr Heim-Schularbeiten relativ selbstständig, so das sich auch da der Stress in Grenzen hält. Außerdem genieße ich es fast ein wenig (wenn man das so sagen darf), nicht ständig einem Termin nach dem anderen hinterher zu hetzen.

Dadurch dass der tägliche Alltagsstress weniger bzw. anders ist, haben wir wieder mehr Zeit füreinander. Wir kochen, backen, spielen mehr und machen sogar die Hausarbeit und den Garten miteinander, da das für meine Kinder, die ja fast gar nichts anderes mehr erleben, eine Abwechslung ist, die zusammen sogar Spaß machen kann.

Noch bin ich in der glücklichen Lage zur Arbeit gehen zu können ohne finanzielle Einschränkungen. Allerdings soll es ab Juni auch bei uns Kurzarbeit geben. Viele von uns arbeiten in Home-Office, was bei uns im Labor aber nicht möglich ist.

Ich für meinen Teil denke, wir sollten trotz aller Einschränkungen und Verzicht, die Entschleunigung durch die Krise bewusst wahrnehmen und evtl. auch versuchen zu genießen. Jede Krise geht irgendwann vorüber – man sollte trotz allem seinen Humor, Glauben und die Zuversicht nicht verlieren.



Dagmar Raum



Maria Wolf

Kasualien

27.03.2020 Charlotte Weidinger, geb. Nöldner,
zuletzt wohnhaft in Pommelsbrunn

01.04.2020 Waltraud Raum, geb. Prütting,
Großengsee

Verstorben



Bei Beerdigungen/Trauerfeiern muss während der Corona-Krise Folgendes beachtet werden:

- Das Beerdigungsgespräch findet nur telefonisch statt.
- Von Traueranzeigen bitte Abstand nehmen.
- Die Trauerfeier wird nur auf dem Friedhof im Freien durchgeführt.
- Es dürfen maximal 6 Trauernde anwesend sein.

Wenn die Pandemie vorbei ist, können wir uns gemeinsam in einem Gottesdienst von den Verstorbenen verabschieden.

Auf Anraten der Landeskirche sollen Taufen und Hochzeiten wegen der großen Ansteckungsgefahr auf den Herbst verschoben werden.

Wichtige
Hinweise zu
Kasualien

Bitte beachten Sie den beiliegenden Hinweis zum Kirchgeld.
Vielen Dank!

Geschichten aus der Geschichte

600 Jahr
St. Helena
Kirche

Aufzeichnungen
von
Pfarrer Hacker

1884 bis 1918
in St. Helena

Kirchenzucht
und
"Hurerei"

Im kommenden Jahr feiern wir "600 Jahre St. Helena-Kirche". Aus diesem Anlass wurden die Archive durchsucht und dabei Geschichten aus der Geschichte unserer Kirchengemeinde gefunden, die wir Ihnen nicht vorenthalten wollen.

Aufgeschrieben wurden die Geschichten 1914 von Pfarrer Hacker in seiner Kirchenchronik. In der ersten Geschichte geht es um "Kirchenzucht" bei "Fornikanten".

"Kirchenzucht" ist ein im Protestantismus überlieferter Begriff, unter dem vielfältige Bemühungen zur Sicherstellung der kirchlichen Ordnung und Lehre zusammengefasst werden. Ein "Fornikant" ist ein Mensch der "Unzucht" (drastischer mit "Hurerei" beschrieben) begangen hat.

Und so beschrieb es Pfarrer Hacker:

"Was Kirchenzucht betrifft, so war das Verfahren Fornikanten gegenüber in der früheren Zeit sehr scharf. Diese wurden angehalten, sich so bald als möglich zu verheiraten. Ja, in einem Fall kam es vor, dass das Amt Hohenstein einen, von dem es fürchtete, erkönnzte sich der Verpflichtung zu heiraten entziehen, nach einer Verhandlung nicht entließ, sondern ihn durch den Amtsknecht hieher transportieren ließ, mit dem Ersuchen, die Trauung sofort vorzunehmen.

Bei einer solchen Trauung unterblieben nicht nur alle Ehrungen und wurde das Bußlied "Ach, Gott und

Herr" gesungen, während bei der Trauung von Unbescholtene[n] gesungen wurde:

"Wie schön leuchtet der Morgenstern" und "Wachet auf, ruft uns die Stimme", sondern es wurde auch gefordert, dass die Braut einen Strohkranz trug. Auch musste der Amtsknecht bei der Trauung hinter dem Brautpaar stehen und die Brautleute

mussten wohl auch ins Gefängnis wandern, wie von einem Fall im Jahr 1724 bezeugt ist."



Ach Gott und Herr, wie groß und schwer
sind mein be-gang-ne Sün-den!
Da ist nie-mand, der hel-fen kann,
auf die-ser Welt zu fin-den.

Geschichten aus der Geschichte

"Es kam allerdings auch vor, dass eine Fornikantin sich weigerte (1721) den Strohkrantz zu tragen und infolgedessen nicht vor ihrer Niederkunft und nicht in der Kirche und mit der Auflage 10 fl (*) an die Kirchenkasse. Eine Andere musste 5 fl Strafe zahlen, weil ihre Niederkunft zu bald erfolgte.

In solcher Weise konnte und wollte im 19. Jahrhundert Kirchenzucht nicht mehr geübt werden. Doch wurde von Pfarrer Dönzler (1840 bis 1855) noch im Jahre 1847, wenn in einer Woche eine uneheliche Geburt erfolgt war, am darauffolgenden Sonntag ein darauf bezüglicher Passus in des Kirchengebet aufgenommen."

Es waren harte Zeiten in denen sich die Kirche als Hüter der Moral und der gesellschaftlichen Ordnung gesehen hat. Ein weiteres interessantes Detail findet sich wieder in den Aufzeichnungen von Pfarrer Hacker:

"Der Exorcismus kam bei Taufen seit 1784 in Wegfall."

Der Exorzismus hat bis heute noch eine Tradition in der katholischen Kirche. Bei der Taufe soll er den Täufling vor dem Bösen (in Gestalt des Teufels) schützen. *„Weil die Taufe Zeichen der Befreiung von der Sünde und deren Anstifter, dem Teufel, ist, spricht man über den Täufling einen Exorzismus. Der Zelebrant salbt den Täufling oder legt ihm die Hand auf; danach widersagt der Täufling ausdrücklich dem Satan.“*

(Quelle: <http://www.kathpedia.com/index.php/Exorzismus>)

Mit der Taufe tritt der Täufling in die Gemeinschaft der Christen ein. Die Taufe ist somit zwar ein Sakrament der christlichen Einheit, trotzdem gibt es keine ökumenische Taufe. Man wird immer in eine spezielle Gemeinde eingeführt. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass die Taufzeremonien in der evangelischen und der katholischen Kirche sich im Ablauf nicht komplett decken.

Strohkrantz der Schande

Passus (Schriftstelle) im Gebet



Exorzismus bei der Taufe

(Bild: Holzschnitt aus Luthers Enchiridion von 1576)

(*) fl ist die Bezeichnung für Gulden, auch Florentiner genannt.

Kontakt

PfarrerIn Susanne Thurn

Simmelsdorfer Str. 7
91245 Simmelsdorf/Großengsee

Telefon: 09155-816
susanne.thurn@elkb.de

Pfarramt

Simmelsdorfer Str. 10
91245 Simmelsdorf/Großengsee

Telefon: 09155-928275
Fax: 09155-928276
pfarramt.grossengsee@elkb.de

Sekretariat: Zur Zeit kein Parteiverkehr, Nachrichten bitte telefonisch hinterlassen, der AB im Pfarramt wird regelmäßig abgehört.

Kirchenvorstand

Vertrauensfrau: Christel Klare 09155-7270
Stv. Vertrauensmann: Siegfried Egelkraut 09155-92 75 84

Bankverbindung:

Sparkasse Nürnberg
IBAN: DE21 76050101 0430035188 – BIC: SSKNDE77XXX
Kirchgeld: IBAN: DE84 76050101 430053066 – BIC: SSKNDE77XXX

Evangelische Beratungsstelle KASA in Gräfenberg 09192-9951531

Homepage:
[sankt-helena-
evangelisch.de](http://sankt-helena-evangelisch.de)

Facebook:
[facebook.com/
Sankt.Helena](https://facebook.com/Sankt.Helena)



Impressum

V.i.S.d.P.

Redaktion:

Layout und Fotos:

Redaktionsschluss:

PfarrerIn Susanne Thurn

Susanne Felber, Christel Klare, Susanne und Robert Thurn

Wenn nichts anderes angegeben © Robert Thurn

2. Mai 2020